

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgepaltene Korpusseite 15 Hg

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, am zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bierjahreslicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM, von unseren Boten ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den Briefträger 1,59 RM.

Bierjahresliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Botenhalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 98.

Dienstag, den 20. August 1918.

57. Jahrgang.

Die Karikatur als Waffe gegen Deutschland.

Berlin, 19. August 1918.

Die gültigen Waffen der Feinde Deutschlands sind ja bekannt: Mäße, Verhöhnung, plumpster Schmähel — alles war der Entente recht, um uns in den Augen der neutralen (ach ja, so „neutralen“) Welt herabzusetzen und die unglückseligen Gemüter von Paris, Mailand und Venedig gegen die deutschen „Säunen“ zu entflammen.

Und doch — ja ganz mögen wir immer noch nicht an die niedrige Gesinnung unserer Gegner glauben. Wir schließen eben von uns auf andere, und da wir solcher Gemeinheiten nicht fähig sind, darum trauen wir sie auch den anderen nicht zu.

Wir brauchen uns ein Beispiel heranzugreifen, nur die Anständigkeit und Harmlosigkeit unserer Wählerkreise und illustrierten Zeitschriften betrachten. Wo werden dort die Feinde in den Staub gezogen, beschimpft, verächtlich gemacht? Niemand, wirklich niemand! Und darum möchte man bei uns nicht glauben, daß es in den feindlichen Ländern so ganz, ganz anders ist. Immer noch stehen bei dem gutmütigen Deutschen die falschen Worte des englischen „Gentlemen“ und der französischen „Mittelschicht“ hoch im Kurs!

Mit welchem Recht — darüber befehrt uns ein höchst zeitgemäße Veroffentlichung des Verlaufs von Karl Curtius-Berlin: „Gep-Karikaturen“, die er zur Erkenntnis der „Psychologie der Entente“ herausgab.

O ja, das Seelenleben unserer Feinde wird man doch gründlich verstehen lernen! Wer diese Blätter ein einziges Mal durchsehen hat, wird von der Mittellichkeit und „Schonhabigkeit“ der Entente den richtigen Sinn bekommen.

Schauerregen, die in deutschen Blättern überhaupt nicht möglich wären, vor denen der russische Peter sich empört abwenden würde, füllen die Spalten der feindlichen Zeitschriften. Je blutdürstiger, um so besser! Hier ein Nachbar, an einen Baum gebundenen Franzose, den deutsche Soldaten zu ihrem „Amusement“, wie die beinahegebene Erklärung besagt, mit ihren Säbeln durchschneiden. Dort ein nacktes Weibchen, auf das sich der „Barbar“ zähnelnd hinsetzt. Hier wird eine am Boden liegende Frau von zwei „Männern“ zertrampelt, während andere ihre Schätze plündern. Dort wird ein Mensch von Vierden oder Fünftens am Boden geschleift und gefesselt. Hier werden gemartert Kindern die Hände abgehakt. Deutsche Mörde mit dem Zeichen des roten Kreuzes brennen den Gefangenen die Augen aus, während ein Offizier mit bereit abgetanen Revolver zuschaut. Die entsetzlichen Erlebnisse werden in jeder Zeile mit rohem Zorn und schmerzlichen Genüssen, Krächzen, Kröhnen von Eingesperrten. Hier schüttelt — der Kindermörder Herodes unserm Kaiser folgend die Hand, dort zücht ein deutscher Verwundeter auf den ihm liebend verbindenden französischen Arzt das Messer. Bismarck schlägt mit der Krone auf Frauen und Kinder ein — ja, selbst Christus wird in diesen Kerenabahn hineingeworfen; jene Szene, wie die römischen Christen in die Feigen und Weintrauben, wird nachgehoben, nur daß unsere und die uns verübenden Soldaten an ihre Stelle getreten sind; statt der Dornenkrone wird ihm ein preußischer Helm aufgesetzt.

Genug davon! Das Gelbheite an all den „Karikaturen“ aber ist der diebische Ausdruck, der in die Gesicht unserer Soldaten gelegt ist. Nicht Menschen, Bestien, wie sie nicht einmal der Urwald birgt, zeichnet der Stiff der feindlichen „Künstler“.

Wir Entenken wenden wir uns ab von dieser Aferkank, in welcher der Grausamkeitstrieb moralisch verkommen seine wahren Organe feiert.

Aber lehrreich ist die Betrachtung dieser „Bilder“ für uns doch: sie zeigen, wie unsere Gegner es im Falle ihres Sieges mit uns machen würden, und sie erinnern uns, daß wir bis zum letzten ausatmen müssen — um unserer Selbsterhaltung willen!

Dr. Franz Bülke.

Ein offizielles Rägen- und Erkundungsamt.

In der Debatte des englischen Parlaments über das Propagandaministerium sagte Lord Jones nach dem „Daily Chronicle“ vom 6. 8.:

„Im Propagandaministerium gab es auch feinerseit unter General (1. nassifisch) Dieser Vertreter der Sache seiner früheren Kandidatur, besonders beruhen zur Begründung eines solchen Schwindelamtes!) eine vierte Abteilung, die Nachrichtenabteilung, die die erfinden, erdichtende Tätigkeit hatte, also den Gegenstand zur geschichtlichen bildete, und Ausschmückungen befühlte, die ebenjowohl nassifisch wie gefälscht sein konnten.“

Wir hören hier von einem heiligen Eadernhandlungen, daß im englischen Propagandaministerium eine besondere Abteilung für Erfindungen und Rägen bestand, dem Ausschmückungen, die im Gegensatz zu geschichtlichen

Katzen haben, sind unwar. Wie angeblich die Arbeit mit unwarhem Material im englischen Propagandaministerium ist, geht draus hervor, daß man hierfür eine eigene Abteilung hat bilden müssen.“

Der Weltkrieg Schwere Kämpfe an der Avere.

Großes Hauptquartier, 17. August. Amtlich. (W.P.) Weltlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Avere und Ancre nahm die Geschlossenheit während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Bedeutende Erfindungstätigkeit. Generäle Vorläufe des Feindes bei Vier Berquin und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Doehner. Vorbereitungen von Avere gegen den Feind vor neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittage nach Norden bis südwestlich a Chantelles, nach Süden bis nordwestlich von Laifang an. Franzosen und Kanadier verhielten hier in immer wieder erneuten Anstürme bis in die Abendstunden, den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzielten. Die Armees des Generals von Dauterive ihre Angriffe vollständig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste.

Der Schwerpunkt der geistigen Angriffe lag beiderseits der Avere. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitungen ging hier den feinegeleiteten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Gegenangriff gegen den Feind vorübergehend gegen Avere etwas Boden. Unter nördlich an der Stadt vorher vorbereiteten Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampftruppe an der Straße Amiens-Avere, die nach Abschluß der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes blieben, wurden während der Nacht wiedergewonnen. Etliche der Avere brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampftruppen etwas zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Panzereinheiten voll zur Geltung. Die und schließlich zum Beweisen brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf; wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegerstätigkeit über dem Kampffeld. Letzter Nacht errang sieben 56. Luftflieger.

Zwischen Oise und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Namperl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Kleinere Infanteriegefechte. An der Weste lebte der Artilleriekampf vorbereitend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Sudgung brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Lagarten in französische Gräben eindringen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdtruppe schloß aus ihrem Geschwader, das Kampfplatz mit Bomben angriff. 4 englische Großflugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister. Averborsdorf.

Berlin, 16. August. Amtlich. Im östlichen Mittelmeer verließen unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 Tonne Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

U-Boote beschießen ame-ricanische Häfen.

Die Häfen Charleston, Scharlotta und Wellington, Nordkaroline in den Vereinigten Staaten sind gestern von mehreren Unterseebooten mit G-8-Bomben beschießen worden. Der Schaden soll unbedeutend sein.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 17. August. Amtlich wird verlautbart: An der Südrückfront keine nennenswerte Geschlossenheit. — Bei der Abwehr eines auf Trient gerichteten Fliegerangriffes schoß Oberleutnant Devrill eines englischen Offiziersflieger ab und errang dadurch seinen 8. Luftsieg. In Albanien wurde der Angriff mehrerer italienischer Schwadronen auf Stellungsteile im Sementivogen abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Italienerflug nach Innsbruck.

Aus der Richtung des Brenner erdrückten: beträchtlicher Höhe über Innsbruck drei italienische Flieger, zwei Aufklärer und ein Jagdflieger vom Eskadron Spod, deren Anflug bereits durch Alarmglocken geteilt war. Bei ihrem Erscheinen eröffneten die Wachschäfte sofort ein heftiges Feuer, hinderten die feindlichen Apparate, die wenige Minuten über der Stadt kreisten, tiefer zu gehen und zwangen sie, ohne daß sie Bomben abwarfen, zur Umkehr.

Torpedos auf Dänisch.

Dänischen wurde in der Nacht vom 14. zum 15. August von deutschen Flugzeugen angegriffen, ebenso Boulogne und Calais. Ueber Dänischen wurden 20 Torpedos abgeworfen. In Calais soll der Sachschaden be-

trächtlich sein. Boulogne scheint ebenfalls gelitten zu haben.

Eine vernünftige englische Stimme.

Zur Frage der deutsch-englischen Beziehungen schreibt der englische Friedensfreund Henry Noel Brailsford im Augustheft 1918 der „British Monatschrift“ Das neue Europa: Die gänzlich Veränderung jeder überlichen Ausdehnung Deutschlands würde dazu führen, daß es danach trachten müßte, ein großes europäisches Reich zu gründen. Ein solches erweitertes Mittel Europa würde für die Welt bedrohlich sein. Großbritannien müßte daher zu seiner verächtlichen Politik der letzten Friedensjahre zurückkehren; möge es nach dem Kriege ernstlich bedenken, durch einseitige Berechnungen seine Exzesse mit wirtschaftlicher Freiheit, also auch mit den vernünftigen Ausdehnungsansprüchen anderer zu verbinden. Es muß den Deutschen Raum gewährt für ihre berechtigten Bestrebungen, ihren Weltstand, ihre Ansehungen, ihre Befähigung an der wirtschaftlichen Entwicklung Europas und der Türkei, wenn es nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen will, unseren „Marinismus“ auf der Anklagebank der Geschichte zu setzen und zum Ausgangspunkt einer uns und unsere Kinder angedeuteten Weltkatastrophe — zur Verteidigung unserer ungerechten Ausdehnung Deutschlands vom Weltmarkt zu machen die schließlich nicht einmal mit Sicherheit zu verbieten kann, was für wir kämpfen: die Möglichkeit weiterer Kriege. Wir müssen den Deutschen im Friedensschluß ihre Kolonien wiedergeben — etwa im Austausch gegen Zugeständnisse in den schwedischen Nationalitätsfragen; und sollte es ganz unmöglich sein, ihnen ihre Antischen Leberbesitzungen zurückzugeben, so haben wir auf unsere Kosten für Ersatz zu sorgen, sei es in den Jonaagebieten Belgiens oder Frankreichs, sei es durch Erwerbung eines Teiles der portugiesischen Kolonien, sei es anderweitig.

Auch Gey für den Versöhnungsfrieden.

Die pazifistische Zeitschrift „Common Sense“ erhebt von uns unternichtete Forderungen, daß Lord Grey mit den Ansehungen eines Versöhnungsfriedens vollkommen übereinstimmen. Das Blatt führt aus: daß die Meinung dieser beiden bedeutenden Staatsmänner der öffentlichen Meinung zu denken geben sollte. Man dürfe sich nicht von der Kriegspresse irreführen lassen, die nach wie vor das Ausmaß und die Bedeutung der Ausdehnungsbewegung zu verschleiern bemüht ist. Die pazifistische Bewegung, die einzelne pazifistische Kongresse bei Balesbury in ihren Bahnbereiten gefunden haben, sei für das wachsende Friedensbedürfnis und für die Gründung des weltlichen Urteils sehr bedeutsam.

Eine Friedensaktion der Gutmenschen.

Die Gutmenschen fordern die schwedische Regierung auf, die Vermittlung zur Friedensvermittlung zu erweisen. Der Staatsminister Eben antwortete nach Befragen seiner Kollegen, daß trotz des lebhaften Wunsches der Regierung, an der Verhandlung des Weltkrieges mitzuwirken, eine Initiative ihrerseits zwecklos sei, solange der Wunsch, eine Vermittlung anzunehmen, bei den Kriegführenden nicht vorhanden sei. Die Regierung verfolge jedoch mit größter Aufmerksamkeit die Entwicklung an der Friedensfront und werde nicht verfehlen, ihre Dienste bei Gelegenheit anzubieten.

Poste wieder in Berlin.

Der Berliner Postkäufer der russischen Sowjetrepublik Herr Joffe ist von seiner Reise nach Moskau wieder eingetroffen. Die Reise geht der Verichterstattung über den von den deutschen und russischen Unterhändlern bei paragrafen Ergänzungsvertrag zum Brest-Litovsk-Vertrag. Aus welchem Grunde Herr Joffe, der sich in Moskau nur einen Tag aufgehalten hat, so schnell wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, ist noch nicht bekannt.

Rücksticht nach.

Madisonhof bildet jetzt der Sammelplatz für alle Gegner der Volksherrschaft. So ist dort General Anstift, der seit einem Jahre verschwunden war, eingetroffen und hat sich General Forwath zur Verfügung gestellt. Zu gleicher Zeit mit General Anstift ist General Gwerth dort erschienen. General Anstift ist der bekannteste der russischen Heerführer dieses Krieges. Generaladjutant Gwerth war Oberbefehlshaber der russischen Wehrfront während der in „Blut und Sumpf“ erstickten Offensiv im März 1916.

Auspuffer für Japan.

Nach dem Beispiel Englands werden auch die übrigen Entente-mächte eine diplomatische Mission beim japanischen Expeditionskorps in Sibirien beauftragen lassen. Das heißt, man traut den Japanern nicht über den Berg und setzt ihnen die diplomatischen Missionen als Auspuffer hin.

Berlin, 18. August. Amtlich. Unsere U-Boote verließen im Kanal und westlich davon an feindlichem Schiffsraum 13 000 Tonne.

Deutsches Reich

Berlin, 19. August 1918.

Der Hauptausbruch des Reichstages wird wahrscheinlich demnächst zum Zusammenstoßen. Man nimmt an, daß auch der neue Staatssekretär v. Hügel das Bedürfnis haben wird, nach den Beratungen im Großen Hauptquartier mit der Selbstverwaltung in Nürnberg zu treten.

Der Geburtstag des Kaisers von Österreich wurde in Berlin durch einen Festgottesdienst in der Bewältigung gefeiert. In Vertretung des Kaisers Wilhelm war der Oberkommandierende für den Maroden, Generaloberst v. Fritsch, erschienen. Der Reichskanzler ließ sich durch den Reichskanzler v. Bateman vertreten. Bei dem Empfang der österreichisch-ungarischen Delegation durch den Reichskanzler v. Hofmann wurde die österreichisch-ungarische Delegation durch den Reichskanzler v. Hofmann begrüßt. Die Delegation hat die Kaiserin gegen jenes alte Böhmer Österreich-Engländer gemeinjam umschließende Band, gegen unsere Dynastie, geöffnet und diesen Kampf mit allen vorerfüllten und verstreuten Waffen durchgeführt. Ihre Ehre Österreich-Engländer aber ist es gleich gelast, verabschiedet gefährt, wirfen wir auch alle, das das Schicksal und das Teil unserer Vaterlandes ununterbrochen mit jenem feiner Dynastie verknüpft ist. Das es innerlich der Mauer des alten Gebäudes, das als österreichisch-ungarische Monarchie seit 1826 gar vielen und wohl auch noch überreichten Stürmen erfolgreich handgehabt hat, so anders neu zu ordnen, man zu regeln gibt, das müssen wir selbst, ohne daß die Delegation uns darüber zu belehren braucht. Die Zeit fehlt uns niemals still, aber die leitenden Staatsmänner werden, ihre Zeichen erlernend, allen verdienstvollen Bürgern der einzelnen Völker Rechnung zu tragen verstehen, auf daß sie alle sich ungehindert weiter entwickeln und im Frieden miteinander gehen können, im Rahmen der ehrenwürdigen alten habsburgischen Monarchie.

Dies ist der Wunsch, der innerhalb der österreichisch-ungarischen Reichsgrenze aber überall dort Verständnis finden wird, wo wahre Freunde Österreich-Ungarns leben.

Hundstich im Ausland

Eine Stadt unter Frauenherrschaft ist das neue, Katastropheneignis in den Vereinigten Staaten. Im Staat Kalifornien besitzen in der Stadt San Angeles (ca. 700 000 Einwohner) die Frauen in diesem Jahre die absolute Mehrheit. Alles wurde nun nach ihrem Willen geleitet werden. Von 190 375 männlichen Wählern leisten 30 000 Militärdienst. Die 170 999 weibliche Wähler besaßen demnach die absolute Mehrheit.

Politisches Duell in Bulgarien. Zwischen Filipow, dem Sohn des ehemaligen enstereizendlichen Vorkenners und Ministers Filipow, und dem früheren liberalen Bulgarischen Vizepräsidenten Stojanow fand ein Pistolenduell statt. Beide Gegner blieben unversehrt.

Die Volkstimmwähler über die Freilassung der Karin Wärdern hat seinen im Krenit abgeleiteten Verhandlungen wurde auch das vom katolischen Propagandisten Freiherrn Dr. Nopp überbrachte Gesuch des Papstes auf Freilassung der Karin nicht ihren vier Söhnen in Erwägung gezogen. Die Volkstimmwähler sprachen sich grundsätzlich dafür aus, daß dem Wunsch des Papstes unter gewissen noch nicht formulierten Bedingungen entsprechen werden ließe.

Kumulten beginnt Ordnung zu schaffen. Der schärfere russische Generalstab in Galizien, Karaulowitsch ist von der Regierung ausgewiesen worden. Der bekannte Direktor Torga widmet ihm in seinem Warte folgenden Nachruf: Die Gerechtigkeit gebietet es, anzuerkennen, daß Karaulowitsch sich bei uns nicht wie in einem ererbten Lande herum und vor nichts zurückschreckte, wenn er uns etwas Böses tun konnte.

Bei der Internierung von fremden Staatsangehörigen, die jetztzeitlich auf Befehl der Regierung vorgenommen wurde, sind zahlreiche Mißbräuche festgestellt, für die jetzt der rumänische Staat eine beträchtliche Aufschübung zahlen muß. Die parlamentarische Untersuchungskommission teilt nun Erhebungen ein, vor für die Mißbräuche verantwortlich zu machen ist.

Verhaftung eines Großkriegers. Großfürst Dimitri Wolowitsch, einer der Mörder Rasputins, der sich nach seiner Flucht aus Perm eine Zeitlang in Freiheit befunden hatte, ist von boschewistischen Truppen verhaftet worden. Aus den Nachrichten geht nicht hervor, wo und unter welchen Umständen der Großfürst in die Hände der Bolschewisten gefallen ist. — Großfürst Dimitri, ein Bruder des monarchistischen Fürstlings der Gegenrevolutionäre. Er soll in jüngster Zeit als Offizier im englischen Heere in Berlin tätig gewesen sein.

Großes Hauptquartier am 18. August 1918.

Westlicher Kriegsgeschäft

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Infanteriegeschichte südwestlich von Duquoy und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Generaloberst v. Böhm.

Weiderseits der Ancre setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen ließ er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Noye führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zusammengeschossen oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenlicht zurückgedrängt.

Bei und südlich von Heuvelines, wo der Feind am 16. 8. nach nachträglichen Meldungen schonmal vergeblich angegriffen hatte, schloßten wiederholte Angriffe des Gegners gegen Amiens und die Gegend nördlich von Chaumont an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaumont aus. Die feindlichen Angriffe in unserer zusammengefaßten Front nur an wenigen Stellen zur Entwicklung. Sie wurden abgewiesen.

Wiederseits von Noye, zwischen Heuvelines und Laffaux, ließ der Feind in mehrfachen Angriffen vor: sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorübergehende südwestlich von Noye.

Nördlich der Ancre folgten heftigen Feuer Teilvorstöße der Franzosen zwischen Rempel und Mouron. Nördlich von Arras schloß der Feind in unserer vorderen Linien Fuß. Im übrigen wurde er durch Feuer und Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Westfront erfolgreiche Infanteriegeschichte. Zwischen Duquoy und Heuvelines große nördliche Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Amont. In den Vorgehen wichen unsere im Jade-Grunde bis Trappelle vorgehenden Posten feindlichem Teilangriff befehlsgemäß aus.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Schwere französische Verluste

Berlin, 17. August. In den Angriffen vom 11. bis 13. August hat die französische Führung vergebens große Opfer gebracht, um durchschlagende Erfolge zu erzielen. In keiner Weise kann der zwischen Duse und Acre erzielte Geländegewinn, den unsere Kampfweise planmäßig vorah, dem Maß dieser Opfer entsprechen. Die Gefangenen befristigen die ungeheuren Verluste. So berichtet ein französischer Kampfbefehl der 166. französischen Division, daß an einem Kampftage die Gefangenschaft seiner Kompanie innerhalb 12 Stunden von 170 auf 50 Mann gesunken sei. Eine andere Kompanie habe am 10. August südlich Cuvilly im Feuer eines deutschen Maschinengewehrs allein 40 Mann verloren.

Fliegerangriff auf Mannheim-Ludwigshafen.

Drei Flugzeuge abgeschossen.

Frankfurt a. M., 16. Aug. In der letzten Nacht wurde Mannheim-Ludwigshafen von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Einige Sachschaden wurde durch Bombenabwürfe angerichtet. Personell wurde nicht verletzt. Nach heute vormittag verließen feindliche Flieger Mannheim-Ludwigshafen anzugreifen. Sie wurden aber durch unsere Abwehrmittel am Bombenabwurf gehindert. Dabei wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Fransösische Flieger bombardieren ein Lazarett

Berlin, 17. August. Am verflochten Sonntag um die Mittagszeit überflog ein feindliches Flugzeugkommando Montmehy und warf mehr als 40 Bomben auf ein deutsches Lazarett. Von den Kranken und verwundeten Soldaten wurde eine Anzahl getötet oder verletzt, außerdem wurden fünf Kinder, die in der Nähe spielten, Verwundet. Einem von ihnen ist infolge einer schweren Verletzung gestorben. Das Lazarett war als solches durch ein großes Kreuz gekennzeichnet und ist den Franzosen schon in Friedenszeiten genau bekannt. Erinnert man sich der vielen Luftangriffe der Franzosen und Amerikaner, die sich in letzter Zeit wiederholt gegen deutsche Lazarett richteten, so kann man in diesem neuen Verbrechen wieder die Beweise für die Giftung der Franzosen erblicken.

Der König von England in Frankreich.

Bern, 17. Aug. Die der „Berliner Bund“ nach einer Gesundheitsmeldung berichtet, weilte der König von England vor 9 Tagen an der Front. Er wohnte dort amerikanischen und französischen Truppen den Kampfen bei, sprach mit vielen Generälen, Offizieren Mannschaften und verteilte Auszeichnungen.

Großer französischer Kreuzer torpediert.

Haag, 18. August. „Holländisch Neues Bureau“ meldet aus Paris: Der alte, 9500 Tonnern große Kreuzer „Du seit Thomas“ ist am 7. August im Atlantischen Ozean torpediert worden. Amerikanische Torpedojäger retteten die Besatzung. 18 Mann wurden verletzt. Das Schiff wurde im Jahre 1901 vom Stapel gelassen. Es lief 22,2 Knoten, war 138 Meter lang und 19,7 Meter breit und hatte eine Besatzung von 600 Mann.

Zwei englische Torpedojäger gesunken.

Haag, 18. August. Die britische Admiralität macht bekannt: Zwei Torpedojäger sind am 15. August auf Minen gestoßen und gesunken. 26 Mann wurden t. m. t. Wahrscheinlich sind sie durch eine Explosion getötet worden oder ertrunken. Einer der Getroffenen ist seinen Wunden erlegen.

Die Ereignisse in Sibirien

Hilfskräfte der Tscheko-Slowaken an die Alliierten.

Wladiwostok, 18. August. Reuters meldet: Der tschechische Befehlshaber hat dem Vertreter der Alliierten in einer Denkschrift auseinandergesetzt, daß schnellere Hilfe in größerem Umfang nötig sei, um den Vormarsch auf Jekskut zu ermöglichen. Es wird in der Note hervorgehoben, daß, wenn die Streitkräfte Jekskut nicht innerhalb von 6 Wochen erreichen, dieses gleichbedeutend mit dem Verlust aller Tscheko-Slowaken in Sibirien wäre.

Stockholm, 18. August. Aus Ufa wird gemeldet, daß an der Tajikenters Eisenbahnlinie die Rollen alle Brücken in die Luft gesprengt haben, um den Tscheko-Slowaken, mit denen sie seit einiger Zeit in feindlichen Beziehungen stehen, den Vormarsch zu erschweren.

Tschisch-Slowakische Grenz.

Basel, 17. Aug. Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß von den Tscheko-Slowaken die Grenz fortgesetzt werden. In den Städten und Dörfern, die sie durchziehen, wird fast immer die Jugend erschossen.

Massen-Hinordnung der Farbigen

Ein holländischer Bericht berichtet, daß in der Umgebung von Willeen-Larbenos die schwarzen Menschenaffen grausam anzu sehen seien und daß die verschiedenen hochgestellten Frontbede, denen man die Walfahrt zeigte, auf Umwegen ins West-Teil geführt werden, um ihnen den gräßlichen Anblick des Massenabwesens der französischen Negertuppen zu ersparen. Die meisten verwundeten Farbigen blieben auf dem Schlachtfeld liegen, da es infolge der hohen amerikanischen Verluste nicht möglich war, ein hinreichendes Ambulanzmaterial für die Hilstruppen Frankreichs freizubekommen. Mehrere der Weissen, lautete die Order. Infolgedessen gingen Hunderte Verwundete der schwarzen Rassen zugrunde. Die Möglichkeit, daß sich die Armenkommunisten in Paris mit der inuchbaren Hinordnung der farbigen Franzosen beschäftigen wird, ist sehr groß. Es liegen der Kommission bereits verschiedene Tagesbefehle von Divisionskommandanten vor, die

Senegaltruppen befristeten. Negermannschaften, die in einem fruchtlosen Angriff zurückgenommen werden mußten, erhalten teilweise in der Abfertigung 24 Stunden lang nichts zu essen. Sie müssen mit ihrer Sturmmantel auskommen. Es werden noch andere Strafen für die „Freiwillig“ angeordnet. Meutereien werden jetzt mit schonungsloser Grausamkeit unterdrückt. Man nennt dieses Verfahren das System Mangin.

Die Kronprinzessin im U-Boot.

Das „Berl. Tageblatt“ berichtet aus Bismar, daß die Kronprinzessin dort auf einem U-Boot angekommen ist, das den Weg von Wilhelmshafen bis Bismar unter Wasser zurücklegte.

Seuerungskranake in Japan.

Haag, 18. August. Reuters meldet aus Osaka, daß infolge der Unruhen, die als Folge der Seuerung ausgebrochen sind, die Reichsregierung geschlossen worden sind. Eine bewaffnete Menge von 50 Mann führte einen Angriff auf das Polizeibureau aus und forderte die Freilassung der Weissen. Die Polizei mußte die Menge mit blanker Waffe auseinanderreiben. Im Verlauf dieser Unruhen, wurden 100 Personen verhaftet. Die Unruhen hatten einen solchen Umfang angenommen, daß auch aus Kobe Truppen herangezogen werden mußten.

Nach einer Meldung aus Tokio landete der Kaiser drei Millionen Yen zur Unterhaltung derjenigen, die sich infolge der abnorm hohen Reispreise nicht mit Reis versehen können. Die Regierung wies zu demselben Zweck zehn Millionen Yen an.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, 18. August 1918.

Durch die am 29. Mai 1918 in Kraft getretene Bekanntmachung Nr. G 7005, 18. 8. 1918 ist die Benutzung von Gummibekleidungen für Kraftfahrzeuge jeder Art nun noch gestattet, wenn eine schriftliche Benutzungsanmeldung der Inspektion der Kraftfahrzeuge in Kraft ist, und zwar dürfen die Benutzungen nur an zugelassenen Fahrzeugen und nur für die Zwecke benutzt werden, für die die Benutzungen zugelassen sind. In der Bekanntmachung wird bestimmt, daß die vor dem 29. Mai 1918 erteilten Benutzungsanmeldungen nur noch bis zum 15. August 1918 gelten sollen. Diese Frist ist durch eine Nachtragsbekanntmachung Nr. G 7008, 18. 8. 1918, die am 15. August 1918 in Kraft getreten ist, bis zum 15. Oktober 1918 verlängert worden, wobei die bis zum 29. Mai 1918 erteilten Erlaubnisse bis zum 15. Oktober 1918 gelten.

Durch die Bekanntmachung vom 29. Mai 1918 ist ferner eine Anordnung der Kraftfahrzeuge-Benutzungen an die technische Abteilung der Inspektion der Kraftfahrzeuge, Gruppe Besondere, Berlin W 8, Straußestraße 67/68, bis zum 20. Juni 1918 vorgeschrieben. Die Zahl der eingegangenen Anmeldungen gibt Veranlassung, an eine baldige und vollständige Erweiterung der vorgeschriebenen Meldungen sowie Bereinigung kraftfahrzeuge Verordnungen zu ermitteln. Die Anordnung der gegebenen Vorschriften wird demnächst einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden.

Der Vorstand der Radfahrerkommmission ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzufügen.

Anzeige. Der Schütz Artillerie von hier erbittet in den Kämpfen im Westen das Eisener Kreuz II. Klasse.

Reine Wiederholung der Arbeiterkammer. Durch verschiedene Zeitungen wird die Mitteilung verbreitet, daß durch die jetzt betriebene Arbeiterkammer der Reichsbesetzungsstelle etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt würde und man daher mit einer Wiederholung der Arbeiterkammer rechnen solle. Die Reichsbesetzungsstelle erklärt demgegenüber, daß sie die Wiederholung einer dergleichen Arbeiterkammer für Arbeiter nicht beabsichtigt.

Voranschlag der Witterung am 20. August 1918. Wechselnde Bewölkung, kühl, Regenquart.

Wetterbericht, 17. August. Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, daß zu städtischen Lieferungen und Arbeiten für die Stadt nur derjenige herangezogen werden darf, der sich entweder ein Pachtverhältnis, ein Bankkonto oder ein Konto bei der Ortskassette der Stadtverwaltung eingerichtet hat, da die Stadt Zahlungen an sämtliche Lieferanten künftig nur barlos im Wege der Leberrechnung leisten wird.

Anna, 17. August. In einer hier abgehaltenen landwirtschaftlichen Versammlung wurde festgestellt, daß die Gemeente in ganz Thüringen außerordentlich schlecht ausgefallen ist, so daß die Landwirte nicht wissen, wie sie ihr Vieh durchhalten sollen. Leider fällt die Grummette nicht günstiger aus, trotz des Regens, da viele Landwirte genötigt waren, das Vieh auf die Weiden zu treiben oder das Gras grün abzufuttern. Meie und Luzerne sind grün geblieben worden, da die Futternot sehr groß war.

Weihen, 16. Aug. Die Unterstellungen des Porzellanmatters Kaden, des Verwalters einer Weiden- und Weidenfabrik der Porzellanmanufaktur, haben einen größeren Umfang gehabt, als zunächst angenommen wurde. Anfangs glaubte man die unterthelogene Summe betraue sich auf etwa 11 000 M., und die Erben hatten sich zur Deckung des Fehlbetrages bereit erklärt. Jetzt wird mitgeteilt, daß Kaden, der 25 Jahre lang Kassenverwalter war, sich seit 20 Jahren an den Geldern der Kasse vergiffen hat und daß sich die Unterstellungen auf etwa 50 000 M. belaufen. Auf der Unterstellungen Summe hat Kaden auch noch sein eigenes Vermögen von mehr als 100 000 M. herbeigeführt. Der jetzt ermittelte Fehlbetrag macht etwa ein Fünftel des Vermögens der Kasse aus.

Stadtilm, 18. Aug. Beim Abgang eines Zuges fiel einem Feldgarnier ein schwer behafteter Mann auf. Die Untersuchung hatte den Erfolg, daß 190 Eier bei ihm vorgefunden wurden, die der Viehbesitzer verloren. Der Garnier ist ein Erfurter Kaufmann. — Ein von hier stammender Feldgarnier hatte kürzlich in Erfurt Kriegstrauung. Am folgenden Tage wurde der junge Mann bereits Vater, so daß am Tage darauf die Taufe stattfinden konnte, da er am nächsten Tage wieder ins Feld zurück mußte.

Mathenow, 16. August. Ein aufreißender Vorfall ereignete sich auf dem Bahnh. In den letzten Wagen eines Zuges lag eine Frau ein. Der Mann kam zu spät. Der Zug setzte sich in Bewegung und hatte schon volle Fahrgeschwindigkeit. Der Reisende verlor trotzdem aufstehenden konnte sich jedoch nicht halten, fiel herunter und überlag sich. In diesem Augenblick sprang aus dem folgenden Zuge

die Frau heraus, die sich ebenfalls mehrere Male überschlug. Beide kamen sonderbarerweise ohne jede Verletzung davon.

Seiberg, (Chhr.), 16. August. Eine hiesige Witwe hatte einige Zentner Frucht nicht ordnungsgemäß abgeliefert und war dafür in eine Strafe von 2000 M. genommen worden. Eines Tages kommt nun ein Herr mit blauer Dienstmütze in ihre Wohnung stellt sich als Beamter der Staatskasse vor und erklärt, daß die 2000 M. Strafe unter der Bedingung erlassen worden seien, wenn für Unkosten um 500 M. ihm sofort überreicht und an die Staatskasse abgeliefert würden. Mit Wut borgt sich die unermüdete Frau das Geld zusammen, läßt aber — vor-sichtshalber — gleichzeitig ihre 14jährige Tochter mit dem „Herrn Beamten“ nach Götting fahren, um die Einnahme in Empfang zu nehmen. Anfallt in das Kassengebäude gingen jedoch beide bis zum Amtsgerichtsgebäude, wo das Mädchen an der Tür die Weisung erhielt, nur einige Minuten zu warten. Nach fundenlangem Warten fragte das Mädchen nach und wird ihm bedeutet, daß es einem Schwindeker in die Hände gefallen sei.

Duellburg, 14. August. Eine Revidende vollführte in Friedrichsbrunn drei Soldaten. Sie kamen mit einem Arbeiter nebst einem Handwagen zum Ortsvorsteher und forderten im Namen des Generalkommantanten 50 Brote für die im nahen Wald beschäftigten Gefangenen. Der Ortsvorsteher veranlaßte die Übergabe der Brote, wurde dann aber als die Soldaten wenige Tage zum zweiten Male kamen, klagte. Er veranlaßte ihre Verhaftung. Einer der Verhafteten, der herabstiege Detektiv Wagner aus Gernrode, ist auf dem Wege zum Polizeigefängnis wieder entflohen.

Halsknecht, 18. August. Daß ein Einbrecher in der Kirche gelegentlich einer Trauung verhaftet wird, dürfte nicht zu den Alltagsfällen gehören. Vor kurzem war bei der Landwirtschafskrämer eingedrungen und für über 2000 M. Kleider, Wäsche und vor allem Schmuck und Wertgegenstände gestohlen worden. Als Täter verdächtig war der Arbeiter Karlje hier, der vor kurzem wegen Kleiderdiebstahls zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, kraftschlepper aus der Strafhaft beurlaubt war. Die Polizei ließ den Mann beobachten und konnte ihn, nachdem er der Trauung seiner Schwester in der Kirche beimohnte, verhaften.

Vermischtes

Deutscher Zucker und Schweizer Schokolade. Ueber die Schokoladenindustrie der Schweiz schreibt die „Schokoladen-Beilage“: Deutschland lieferte der Schweiz im ersten Vierteljahr 1918 über 60 000 Ktr. Zucker. Mit diesem fabrizierten die Schweizer Firmen 120 000 Zentner Schokolade. Wir erhielten aus der Schweiz aber nur das lächerlich geringe Quantum von 6000 Zentner Schokolade, und jetzt ist die Ausfuhr aus der Schweiz wieder einmal geschlossen. Frankreich dagegen bekam im ersten Quartal 1918 von der Schweiz etwa 24 000 Zentner Schokolade geliefert, ohne auch nur einen Zentner Zucker nach der Schweiz ausgeführt zu haben. Dies ist doch ein ganz unbilliger, ungerechtfertigter Zustand. Deutscher Zucker wird in großen Mengen nach der Schweiz ausgeführt, damit die dortigen Firmen das mit Schokolade für Frankreich amfertigen. Die deutsche Regierung muß unbedingt dafür sorgen, daß mit mehr Schokolade aus der Schweiz nach Deutschland eingeführt wird, schon um den alle Gehege spotenden Schleichhandel zu unterbinden.

— Mit den Zeitungsverhältnissen, also mit sich selbst, beschäftigt sich zur Zeit die deutsche Presse in einem Streik härterer als die Reichszustände zur Papierbeschaffung, die den umfangreichen Berliner Blättern in ganz besonders hohem Grade zugute gekommen sind, belibhalten werden sollen oder nicht. Bei dieser Gemüthsverfassung führt eine hervorragende Zeitschrift in Zeitungsverstärkung das größte Blatt der deutschen Zeitungen durchaus nicht der Würde der Presse. Es ist eine der vielen bedenklichen Wirkungen der sogenannten Generalzensurpresse, daß sie ganz weite Schichten des Publikums daran gewöhnt hat, Zeitungen zu einem Preis zu beziehen, der nicht einmal die Kosten des unbedruckten Papiers deckt; es läßt erhebelich besser um das Maß politischer Einsicht und Interessenkenntnis in unserem Volke, wenn es sich selbst umkehrt dazu erziehen hätte, für die Zeitung, aus der es seine tägliche politische und allgemeine Unterweisung schöpft, einen Preis anzulegen, der sich einigermaßen nach dem Wert der darin enthaltenen geistigen Nahrung richtet, was dann auch zu mehr Kritik in der Auswahl der Zeitung führen würde.

Das sind die Gründe, warum sich scharfe Erhebungen des Zeitungspreises allmählich als unumgänglich notwendig erweisen haben.

* Schokolade in der Selbstverteidigung. Um einem Schweizer Dampfer ist man einem schon längere Zeit betriebenen Schokoladenhandel auf die Spur gekommen. Im Auftrage des Schiffwirts in der hiesigen Schiffschlepperei in der Selbstverteidigung Schokoladen, die zu ihrem Gewinn in Deutschland abgesetzt wurden.

* Kreisamt gegen Mißwirtschaft. Das Kreisamt Groß-Gerau sieht sich veranlaßt, die unterstellten Bürgermeisterei vor dem Anfall von Kartoffeln durch mißwirtschaftliche Stellen zu warnen. Wie das Kreisamt in seiner Verfügung ausführt, haben in neuerer Zeit mißwirtschaftliche Stellen in verschiedenen Gemeinden versucht, Kartoffeln bei den Landwirten aufzukaufen. Da aber nur die von der Gesellschaft der Kommunalverbandsvereinigungen für Kartoffelverkauf beauftragten Verkäufer um Kartoffelkauf berechtigt sind und jeder anderweitige Kartoffelkauf strafbar ist, so fordert das Kreisamt die Bürgermeisterei zu besondere Nachsicht und unerschlüsslicher Anweisung oder nicht berechtigten Kartoffelkäufern auf.

* Fliegeng und Straßenbahnstrände. Ein in Warschau von einem Fluge zurückkehrendes Fliegeng ist gegen einen Zeitungsredakteur der Straßenbahn. Zwei Straßenbahnwagen verbrannten, die Bahnstraße wurde ganz erlosch verlegt. Die beiden Flieger erlitten schwere Verwundungen.

* Auf dem Eisenbahnwagen getötet. Bei Wittenberg wurden zwei Soldaten, als der Zug unter einer Brücke hindurchfuhr, von einem dort aufgestellten Eisenstange erlöst, der ihnen die Köpfe vom Kopfe trennte. Die Reichen fielen auf einen auf dem Bahndamm liegenden Soldaten, der dadurch eine Gehirnverletzung erlitt und ins Hospital gebracht werden mußte.

* Lebendig begraben. In einem Neubau der Bayerischen Motorenwerke in München sind zwei Arbeiter im Verfall mehrere Meter tief der Erde vergraben und begraben worden.

* Der Soldat mit der Pappschachtel. Seit einigen Tagen traf in verschiedenen Lokalen in Hannover ein recht gewandt auftretender Soldat ein, der eine große Pappschachtel bei sich trug, wie man das bei der „Kellnerschicht“ sieht. Er ließ sich ein Zimmer anweisen, verließ aber nach etwa einer Stunde das Zimmer und ging mit der Pappschachtel nach der Kaserne. Von diesem Gange kehrte er nicht zurück. Später erfuhr man dann, daß der Soldat das ganze Zeugnis abgezogen und in einem Wäse mitgenommen hatte. So verbrachten in einem Hotel für 120 Mark, in einem anderen für 800 M., in einem dritten für 450 M. Als er am Dienstag in Hannover das Mandat abermals verurteilt, wurde er angeklagt und verurteilt. Der Mann ist kein Soldat; seine Personalien konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

* Das Abteil des Herrn Regierungsrats. In Hannover wurde ein einzelner Herr, der in einem leeren Abteil 2. Klasse Platz nehmen wollte, von der Schaffnerin erlöst, im nebenliegenden Abteil einzufinden, da das erstere besetzt sei. Auf Befragen der Reisenden, weshalb man nicht in das letzte Abteil einsteigen dürfe, erwiderte sie die verblüffende Antwort: In diesem Abteil ein Regierungsrat der Generaldirektion Rdn mit seiner Frau ein, es sei deshalb extra wegen Freihaltung eines Abteils telegraphiert worden. Die Folge der Sperrung des Abteils war, daß an den folgenden Stationen die Reisenden in die anderen schon gut besetzten Abteile gedrängt wurden und dort sitzen konnten, während das „bestellte“ Abteil leer fuhr. In Alandsted wartete alles gespannt auf den Herrn Regierungsrat nebst Gattin, und siehe — er kam überhaupt nicht. Daraufhin wurde das Abteil dann aufgegeben. Unter den zahlreichen Reisenden herrschte nur eine Stimme der Entrüstung, und für die Bahn nicht sehr schmeichelhafte Bemerkungen wurden laut.

Gegen das Rauchen Jugendlicher.

Mit dieser Frage beschäftigt sich ein neuer Nummer der „Sozialen Kultur“ Herr Dr. A. Selbig, der es mit Recht als eine sehr bedauerliche Tatsache ansieht, daß das Rauchen von Zigaretten in ersprechendem Maße zugenommen hat.

Die gesundheitlichen Gefahren des Zigarettenrauchens sind für Jugendliche besonders zu berücksichtigen, daß es eigentlich nicht nötig ist, dafür noch besondere Vorleser beizubringen. Auch ständige Gefahren seien damit verknüpft, denn der Raucher, sich die erkrankten Zigaretten zu verschaffen, könne, wenn er nicht auf ordnungsmäßige Weise betrieblig würde, dazu führen, daß der Jugendliche das Geld, das er für diesen Zweck braucht, seinen Eltern oder seinem Vater entwendet, oder daß er Zigaretten stiehlt oder unterschlägt. Der Verfasser hält es aber nicht für angängig, mit dieser Begründung das Zigarettenrauchen Jugendlicher bekämpfen zu wollen. In gleicher Weise könnten auch alle anderen Genußmittel, die den Jugendlichen zuhause stehen, als gefährlich betrachtet werden, wenn sie nicht schon schon sind. Er warnt daher vor einer Wiederholung all derjenigen Fehler, die man bei der Bekämpfung der Gefahren z. B. der Schundfilme seinerzeit gemacht habe.

Daß das Rauchen der Jugendlichen bekämpft werden muß, und zwar mit Vorsatz maßregeln, das ist allerdings auch seine Meinung. Er habe jedoch auch die Erlasse der Generalkommandos, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch beiläufig.

Er selbst vertritt den Gedanken, daß die Bekämpfung der Rauchtucht Jugendlicher rechtlich am leichtesten erfolgen müsse. In dem von ihm ausgehenden Entwurf eines Reichsjugendgesetzgebungsgesetzes ist das Rauchen Jugendlicher an öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten sowie die erzielung oder unentgeltliche Verabreichung von Tabak, Zigaretten oder Zigaretten an Jugendlichen unter 16 Jahren verboten. Die Verbetretungen Jugendlicher sollten gegen die sonstigen Minderjährigen, die Eltern, Lehrer oder sonstigen Aufsichtspersonen, die ihrer Aufsichtspflicht nicht genügen, gleichfalls nur disziplinarisch, dagegen die Gewerbetreibenden, die gegen die Bestimmung des Gesetzes verstoßen, mit strengen Strafen im Falle des Verstoßes bedacht werden.

Nun hat es so einfacher und gründlicher Kenner des Polizeirechts und des Polizeigedankens wie Welsenhoff in seinem Werk über den modernen Jugendlicher gefordert, als Mensch mit allen den Anordnungen der Generalkommandos gegen die Verabreichung der Jugendlichen in ihrer Tendenz billigen, verwaltungswissenschaftlich aber um eben dieser Tendenz willen ablehnen, da sie ihr schaden, statt zu nützen. Die Bevormundungspolizei bewirkt immer weiteres Wachsen des Bürgerstums aus der Ueberzeugung: Wenn es noch nicht verboten sei, so werde es schon nicht so schlimm sein; daraus ergebe sich wieder wachsende Unvorsichtigkeit, politischer Eingetrennt und weitere Wachsen des Bürgerstums.

Diese Ausführungen erkennt Dr. Selbig zwar an, glaubt aber, daß sie für Jugendliche in soweit nicht in Frage kommen können, als diese noch nicht vollberechtigte Bürger seien, die imstande sind, selbst zu entscheiden und vor gewissen Gefahren sich zu hüten, die ihnen gerade ihrer Unmündigkeit und ihrer leichten Beeinflussung wegen drohen. Solange der Jugendliche aber nicht imstande sein Handeln so einzurichten, wie es im öffentlichen Interesse notwendig sei, müsse der Staat es als seine Aufgabe betrachten, die erziehungswidrigen Umstände nach Möglichkeit von den Jugendlichen fernzuhalten. Dies könne nur durch Verbote geschehen. Verbote gegen die Jugendlichen, vor allem aber auch gegen diejenigen Gewerbetreibenden, die dem Jugendlichen die erziehungswidrigen Umstände erst zugänglich machen.

Der Verfasser empfiehlt ein Rauchverbot gegen Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, da ein höheres Alter, etwa bis zu 20 Jahren, wohl kaum ausführbar, habe, von dem Reichstag angenommen zu werden.

Öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts in Teuchern am 16. August 1918.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Schneidermeister Ritz, Richter in Teuchern, Herr Kaufmann Künster in Oberwerfen, Staatsanwaltschaft: Herr

Stabssekretär Görtz als Amtsanwalt, Protokollführer: Herr Rechnungsrat Müller.

1. Der Schlofferlehrling Albin Deher aus Unterwerfen wurde wegen vorläufiger Körperlicher Mißhandlung mittels eines Messers zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

2. Wegen Diebstahls wurde die Ehefrau Minna Rosenkranz geb. Sander und Emilie Kiel geb. Wälsch, beide aus Teuchern zu je einem Tage Gefängnis verurteilt.

3. Das Schulmädchen Frieda Göge aus Teuchern hat dem Anwalt Karl Göge in Teuchern 105 Mark bares Geld gestohlen, während deren Mutter die verehelichte Bina Göge geb. Kroll in Teuchern einen Teil von dem gestohlenen Gelde angenommen hat.

Wegen Diebstahls wurde die Frieda Göge zu 2 Tagen Gefängnis und deren Mutter Bina Göge zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

Drei Straffragen wurden verlegt. Hieran wurden noch drei Privatklagen eingeleitet.

Die Waisen vom Friesensteinhof.

Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen von Gerhart Hätner

Frieda Ahmann und Joachim Stalofz reichten allen im Zimmer die Hände.

„Woher weißt du das?“ fragte Joachim. „Lorenz machte eine abendliche Handbewegung. „Se nun, wenn einer vom Balast in die Hütte steigt nicht bloß heute, sondern oft, ja, oft — — dann ist immer etwas da hinter.“

Joachim sagte nichts darauf. Darum auch. Es war nur Wahrheit, das Lorenz ansprach. „Joachims Blick glanz auf Lorenz vorüber nach dem Neben-zimmer.“

„Sitzt er da trinken?“

„Ja, Joachim.“

„Kann ich ihn sehen?“

„Nein, spätere herüber.“

„Warum, Herr Stalofz? Vater liegt ja noch da, er erschlaffen ist. Er hat noch seine frische Wäsche an, das Bettzeug ist nicht ganz rein.“

„Tut das etwas zur Sache, Fräulein Josef? Nicht wahr, Lorenz kann darf hinein? Kommen Sie, Fräulein Ahmann.“

„Josef hatte sich erhoben und war mit ausgebreiteten Armen vor die Tür getreten.“

„Ich achte Sie, Herr Stalofz, sehr hoch; aber, nehmen Sie es mir nicht übel, da herein kommt niemand, der den Namen Stalofz trägt.“

„Joachim war es, als hätte ihn jemand mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen. Lorenz stand ratlos da. Frieda war die Situation überaus peinlich.“

„Josef!“ sagte Lorenz, gedämpft und ein wenig voraus-schall.

„Deren Blide aber hatten einen hassenden Ausdruck angenommen.“

„Denken Sie daran, Herr Stalofz, daß der Franz Josef-Stollen den Vater so weit gebracht hat. Wenn Sie ihm einen leichten Gruß widmen wollen, dann können Sie es übermorgen tun, wenn Herr Rosenkranz Ihnen zur letzten Ruhe beifolgt. Und Sie, Fräulein? Sie sind, wie ich höre, Fräulein Ahmann. Ihr Vater war ein letzter Freund des Verstorbenen. Wenn Sie wollen? Kommen Sie.“

Frieda warf einen fragenden Blick auf Joachim. Der nickte ihr bejahend zu, nachdem er ein wenig beiseite getreten war.

„Josef aber nahm eine Kerze, zündete sie an, öffnete behutsam die Tür und ging hinaus.“

„Mit zaghaften Schritten folgte Frieda.“

„Fürchten Sie sich nicht, Fräulein.“

„Josef hatte hinter sich die Tür wieder ins Schloß gedrückt. Nun hob sie den Leuchter so, daß das gelbe Licht auf das Antlitz des Bauern vom Friesensteinhof fiel.“

„Da, Fräulein, das ist Direktor Stalofz Wert. Sie sehen mich fragend an. Gehen, Sie können mich nicht recht begreifen. Aber hören Sie.“

„Und hießte erzählte sie, dann alles, alles, was sie über die Ereignisse der letzten Zeit wußte. Erklärter von der Tragik der Wahrheit hörte die Arztstochter zu. Und als die Tochter des Friesensteinhofes hauer endlich schwieg, da lang es dem Mädchen immer noch im Ohr, was sie soeben über eigene und fremde Schuld vernommen hatte. Und das Wort stieg ihr in die Schläfen. Kein Wort des Trostes brachte sie heraus. Frieda wandte sich zur Tür und bat, daß man hinausginge.“

„Als die beiden Mädchen wieder die Tür durchschritten, fanden sie in der Erde nur Franzel und Spitzel.“

„Wo ist Lorenz?“ fragte Josef.

„Er ist Herrn Stalofz nachgelaufen. Der hat so scharflich gewinkt.“

„Wo ist er denn hin?“

„Frieda überlegte überprüfend sich.“

„Beide Kinder schüttelten nur mit dem Kopfe.“

„Die beiden Mädchen sahen sich starr an. Doch sie hatten nicht Zeit noch viel zu überlegen. Gerade soeben Lorenz wieder den jungen Stalofz zur Tür herein und redete beständig auf ihn ein.“

„So überlegte die doch einmal, Joachim, was du damit angeht.“

„Dein Vater ist ein Gewaltiger. Auch seines Sohnes Anklagen werden von ihm abprallen. Und wenn du meinst, daß die anderen Götze Dir Götze schenken würden. Wäre, die Welt noch nicht, mein Lieber. Die würden über deine Einsätze lachen, wie über einen guten Witz. Und morgen würden die Physiker dich für nicht ganz normal erklären. Da ist nichts mit Gewalt zu machen. Wir müssen den Rechtspruch abwarten. Ich habe es ja gesagt, heute kam die Terminbestimmung. Verursache dich doch. Es wird alles wieder glatt. Und das mit Josef abweidenden Worten, das war mißverständlich von ihm. Wenn sie wüßte, wie aufrichtig du es mit mir meinst, sie hätte dir nichts verboten. Du bist ein ganz anderer Stalofz als der andere.“

„Er schmeig und klopfte dem Freunde freundschaftlich auf die Schulter. Der hatte auf einen Stuhl am Tisch gesetzt.“

„Er soll seinen Kindern die Ehre wieder geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Velleul folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Meris sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Bekräftigt der Dps rege Erkundungstätigkeit des Feindes. Wohlweislich der Anre sponen wir unsere Einheiten vor und machten Gefangene

Seeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Zwischen Ancre und Diele am frühen Morgen heftiger

Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilergriffen vor. Südlich der Somme schickerte ein Angriff unstrahliger Truppen in der Gegend Berberille. Westlich von Roye hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französisch: Angriffe beiderseits der Straße Amiens - Roye wurden überall teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einzelne von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt.

Gegenbruch südlich von Amiens mehrfach wiederholter Einbruch des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Veureignes ein, wir nahmen die dort kämpfenden Truppen an den Strand des Ortes zurück. Nordwestlich von Laffigny schlugen wir feindliche Teilergriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weiter

Angriffsversuche hielt unser Feuer nie ab.

Zwischen Diele und Misse begann am frühen Nachmittag harter Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach stärkster Feuerbreitung zwischen Carlepoint und südlich von Nouvron an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrkündigen erbitterten Kämpfen den Feind an, der überall vor unseren Stellungen zusammenbrach.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Besle, beiderseits von Bray bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff

Ich bringe am 15. August 1918 eine Nachtragsbekanntmachung Nr. G 700/S. 18 KRA. zu der Bekanntmachung Nr. G. 700/S. 18 KRA. vom 29. Mai 1918 betr. Beschlagnahme und Vorratshebung von Summerteilungen für Kraftfahrzeuge jeder Art erlassen.

Die Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht. Sie kann ferner bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen sowie den Polizeibehörden der kreisfreien Städte eingesehen werden. M a g d e b u r g, den 15. August 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

S o n t a g, Generalleutnant.

Bekanntmachung über den Brotpreis.

Unter Aufhebung meiner Verordnung vom 3. August 1918 werden auf Grund des § 59 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 für den Kommunalverband Weissenfels folgende Mehl- und Brotpreise mit Wirkung vom 4. August 1918 ab festgesetzt, die beim Verkauf durch die Bäcker oder Mehlhändler an den Verbraucher nicht überschritten werden dürfen:

1 Pfund Brotmehl	27 Pfennig
1 " Weizenmehl 94%	30 "
1 " Weizenanzugmehl (Krankenmehl) 84	" "
1 " Brot	25 "
1 " Weizenbrot 94%	36 "
1 " Weizenbrot (Krankenbrot)	42 "

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne der Bundesratsbekanntmachung vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1917. W e i s s e n f e l s, den 16. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Der Königl. Landrat. V a r t e i s.

Regelung des Verkehrs mit Obst.

Beschlagnahme des Hartobstes u. der Pflaumen.

Auf Grund der Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 19. Juli 1918, sowie auf Grund der §§ 12 ff der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen pp. in der Fassung vom 4. November 1915 wird folgendes angedordnet:

Alles Parochst (Apfel und Birnen), einschließlich des sog. Tafelobstes und die gewöhnlichen blauen Pflaumen (Hauspflaumen, Bauerapflaumen, Zwetschen) darf nur an den Kommunalverband geliefert werden. Die Lieferung an den Kommunalverband erfolgt an die Kreisstelle für Gemüse und Obst in Teuchern. Außerdem bleibt die Lieferung an die Maximalfabrik W. Paul Köpinger in Weissenfels gestattet. Die Anfuhr von Obst jeder Art einschließlich des sog. Tafelobstes an dem Kreise ist nur mit Genehmigung der Kreisstelle für Gemüse und Obst in Teuchern zulässig. Sondernach des Kreises ist der Absatz von Obst nur unmittelbar an den Verbraucher und nur in Mengen bis zu 2 Pfund gestattet.

Die Abfuhrung des Obstes an den Kreis durch die Erzeuger kann entweder an die Kreisstelle für Gemüse und Obst in Teuchern direkt oder durch Vermittlung eines zugelassenen Aufkäufer erfolgen.

Aber als Aufkäufer für Obst zugelassen werden soll, insbesondere Obst- und Obsthändler haben einen Antrag auf Zulassung an die Kreisstelle zu richten. Die Namen der zugelassenen Aufkäufer, werden öffentlich bekannt gemacht.

Zwangsbehandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

W e i s s e n f e l s, den 15. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Der Königl. Landrat. V a r t e i s.

In der Woche vom 19. - 25. August wird, an die fleischvervorungsberechtigte Bevölkerung kein Fleisch abgegeben. Als Erlaß für die forschalende Fleischration werden auf den Kopf eines jeden fleischvervorungsberechtigten 2 1/2 Pfund Kartoffeln gewährt. Die Kartoffelrationierung ist die Woche vom 19. - 25. August beträgt also für fleischvervorungsberechtigte 9 1/2 Pfund und für die fleischvervorungsberechtigten 7 Pfund.

Die Ausgabe dieser Kartoffeln erfolgt in der städtischen Kartoffelabgabestelle und zwar:

an die Familienanfangsbuchstaben A-H am Dienstag, den 20. Aug. 1918 von 8-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags,

an die Familienanfangsbuchstaben J-P am Mittwoch, den 21. Aug. 1918 von 8-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags,

an die Familienanfangsbuchstaben Q-S am Donnerstag den 22. Aug. 1918 von 8-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags.

Wortmarkenzeichen sind vorzulegen. Teuchern, den 17. August 1918.

Der Magistrat.

Steuerszahlung für April/Juni und Juli/September 1918

Die mit der Zahlung für April/Juni und Juli/September d. Js. noch im Rückstand befindlichen Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, diese Steuer rückstände spätestens bis 24. d. Mon. an die hiesige Stadtkassiererei zu zahlen oder kostenlos einzulösen.

Diese Aufforderung ersetzt die vorgeschriebene Mahnung.

Bei nicht Innehaltung des vorbezeichneten Termins erfolgt ohne weiteres die kostenpflichtige Zwangsvollstreckung (Pfändung). Teuchern, den 17. August 1918.

Der Magistrat.

Sparlampen.

Die Aussichten für die Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum im nächsten Winter sind wenig günstig, sobald der Verbrauch denselben, soweit solches vertiert werden kann, möglichst wirtschaftlich zu gestalten ist. Infolgedessen sind uns zur Begegnung des Petroleummangels eine Anzahl Petroleum-Kriegs-Sparlampen, die sich bereits im letzten Winter recht praktisch erwiesen haben, in Aussicht gestellt worden.

Anträge auf käuflich Ueberlassung solcher Sparlampen sind bis spätestens 28. August cr. bei uns anzubringen.

Teuchern, den 17. August 1917.

Der Magistrat.

Schneidung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Warnung.

Warne hierdurch vor dem Betreten meines Gartens und Feldes, da ich Fußangeln und Selbstschüsse gesetzt habe.

Clans, Kröschulin.

Das Betreten von Kreislagertagebau ist ohne meine Erlaubnis verboten. Die Feldgendarmen haben dementsprechende Anweisung. Aug.

Suche zum 1. September ein tüchtiges, älteres, ehrliches Mädchen die sämtliche Hausarbeiten übernimmt. G. Dantelberg, Bahnhofsweirtschaft.

Bodenarbeiter und Arbeiterinnen stellt ein G. Sauber, Getreidegeschäft.

Tinterol zur Herstellung von bester Tinte zu haben bei Otto Lieferenz.

Für die überaus freundlichen Gratulationen, Blumenspenden und Geschenke aus Anlass unserer Kriegstraumung danken herzlich Ernst Lorenz nebet Frau geb. Busch. Teuchern, 16. 8. 1918.

Suche zum 1. Oktober eine Wohnung 2 Stuben u. Kammer. Angeb. an die Geschäftsstelle des Blattes. Ein gut erhaltenes Kleid bei Luft. Frieda Seidel, Schortauerstr. 10 I.

Junge Wolfshunde verkauft R. Aluge, Schellhan.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des „Wöchentlich. Anzeigers“ werden Anzeigen bis spätestens vormittags 11 Uhr erbeten; größere bis vormittags 9 Uhr. Später eingehende Anzeigen können für die Ausgabe des betreffenden Tages nicht mehr aufgenommen werden. Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat den Landesbauamt Obhe in Halle a. Saale mit der Wahrnehmung der Pflichten des Provinzialkonservators für den Bezirk der Provinz Sachsen beauftragt. M e r s e b u r g, den 9. August 1918.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

Für Ziegenhalter!

Von unseren Vorkühen geben wir gennetweife ab, einen Posten

Mairüben

pro 3tr. 5 Mark.

Hoch- u. Tiefbau-Ges. „Deutschland“

G. m. b. H.

Abrambetrieb Grube Kamerad b. Nauendorf.

Freiwillige Auktion

Mittwoch den 21. August früh 9 Uhr: Versteigerung des Nachlasses der Witwe Gerhardt in Runkhal Nr. 17.

1 Kleiderschrank, 1 anderer Schrank, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Glaschrank mit Komode, Wäsche, verschiedene Frauen-Sachen, 1 Kinderwagen und verschiedene andere Sachen. Der Vormund.

Die Verlobung unserer Kinder Marta und Ewald beehren sich anzuzeigen Thilo Herrmann und Frau geb. Bechstein, Franz Fischer und Frau geb. Mühlford. Vorwerk Lagnitz Teuchern August 1918. Verlobte. Marta Herrmann Ewald Fischer

Die Verlobung ihrer Tochter Käthe mit Herrn Kurt Burkhardt geben nur hierdurch bekannt. Adolf Stokinger u. Frau Clara geb. Jänichen. Leipzig, im August 1918. Scharnhorstr. 28. Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Stokinger beehre ich mich anzuzeigen. Kurt Burkhardt Vizefeldwebel z. Zt. auf Urlaub. Teuchern, im August 18.

Teuchern auf dem Schützenplatz

Kunst-Arena Ben Abuk Heute und folgende Tage **Große erstklassige Künstler-Vorstellungen** Anfang Abends 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Direktion. M. Kaspari.

Nachruf.

Am 12. August verstarb nach längerem Leiden der Gemeindevorsteher

Herr Robert Kanold

in Schortau.

Seine erfolgreiche Tätigkeit als Gemeindevorsteher sichert dem Entschlafenen im hiesigen Amtsbezirke ein dankbares Andenken.

Teuchern, den 17. August 1918.

Der Amtsvorsteher.

Krug.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Korpuszeile 15 Bg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstraße 10
ist spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1.45 RM,
von unseren Boten ins Haus gebracht 1.60 RM und durch den
Briefträger 1.50 RM.

Einzelhefte und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Leipzigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kauf- und Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 98.

Dienstag, den 20. August 1918.

57. Jahrgang.

Die Karikatur als Waffe gegen Deutschland.

Paris, 19. August 1918.
Die giftigen Waffen der Feinde Deutschlands sind je bekannt: Lüge, Verhöhnung, plumpster Schwindel — alles war der Entente recht, um uns in den Augen der neutralen (auch ja, „neutralen“) Welt herabzusetzen und die anfechtbaren Gemüter von Romas, Mexiko und Ostasien gegen die deutschen „Ganzen“ zu entfiammen.
Und doch — so ganz mögen wir immer noch nicht an die niedrige Gesinnung unserer Gegner glauben. Wir schließen eben von uns auf andere, und da wir solcher Gemeinheiten nicht fähig sind, darum trauen wir sie auch den anderen nicht zu.
Wir brauchen um ein Beispiel herauszugreifen, nur die Unfähigkeit und Harmlosigkeit unserer Zeitblätter und illustrierten Zeitschriften betrachten. Wo werden dort die Feinde in den Staub gezogen, beschimpft, verächtlich gemacht? Nirgends, wirklich nirgends! Und darum möchte man bei uns nicht glauben, daß es in den feindlichen Ländern so ganz, ganz anders ist. Immer noch stehen bei dem gutmütigen Deutschen die solchen Werturteile des englischen „Gentlemen“ und der französischen „Mittelklasse“ hoch im Kurs!
Mit welchem Recht — darüber belehrt uns eine höchst zeitgemäße Veröffentlichung des Verlages von Karl Curtius-Berlin: „Geg-Karikaturen“, die er zur Erkenntnis der „Psychologie der Entente“ herausgibt.
O ja, das Seelenleben unserer Feinde wird man dann am liebsten verstehen lernen! Aber diese Blätter mit einlässig klar durchgeführten, wird von der „Mittelklasse“ und „Gentlemen“ der Entente den richtigen Sinn bekommen.



nen keine wahren Folgen seien.
Wahr ist jedoch die Betrachtung dieser „Wilder“ für uns doch: sie zeigen, wie unsere Gegner es im Falle ihres Sieges mit uns machen würden, und sie erinnern uns daß wir bis zum Besten aushalten müssen — um unserer Selbsterhaltung willen!
Dr. Franz Lüdtke.

Ein offizielles Lügen- und Erfindungsamt.
In der Debatte des englischen Parlaments über das Propagandaamt in London sagte Lord Balfour nach dem „Daily Chronicle“ vom 6. 8.:
„Im Propagandaamt in London gab es auch feinerzeit unter C. I. S. (I. natürlich!) Dieser Vertreter der Sache seiner wahren Landesherrn, besonders berufen zur Begründung eines solchen Schwindelamtes!!) eine dritte Abteilung, die Nachrichtenabteilung, die es in der ersten, erachtende Tätigkeit hatte, also den Gegenstand zur geschichtlichen bildete, und Auswärtigen begünstigte, die ebenfalls nützlich wie gefährlich sein konnten.“
Wir hören hier von einem berufenen Schwindelamt, das im englischen Propagandaamt in London eine besondere Abteilung für Erfindungen und Lügen besaß, dem Auswärtigen, die im Gegensatz zu geschichtlichen

Katzen sehen, sind unwahr. Wie ausgedehnt die Arbeit mit unwahren Material im englischen Propagandaamt in London ist, geht daraus hervor, daß man hierfür eine eigene Abteilung hat bilden müssen.“

Der Weltkrieg Schwere Kämpfe an der Aisne.

Großes Hauptquartier, 17. August. Amteslich. (M. B.)
Wöchlicher Kriegsausgang.
Seeresgruppe Krampitz Kupferberg: Zwischen Aisne und Aisne nahm die Seereschlacht während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhaftes Erdbebenstille. Erneute Vorstöße des Feindes bei Fleury Baerquin und nördlich der Aisne wurden abgewiesen.
Seeresgruppe Boer: Weibersfeld von Aisne legte der Feind vor: neuem zu starken Angriffen an. Sie debütierten sich am Nachmittage nach Norden bis „Wobelsch“ a Chantelles, nach Süden bis nordwestlich von Laiffign aus. Franzosen und Kanadier vertrieben hier in immer wieder erneuten Kämpfen bis in die „von Aisne“, den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armee des Generals von Hutier brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste.
Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe lag bei Weibersfeld der Aisne. Mehrfach wiederholte lärmige Artillerievorbereitung ging hier den feindlichen Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Coblenz gewonnenen Angriffen der letzten Kampftage, erfolglos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Weibersfeld brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturmes. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf: wir schlugen den Feind zurück.
Starke Fliegeraktivität über dem Kampffeld. Leutnant Ibert errang seinen 56. Luftsieg.

Zwischen Aisne und Aisne herrschte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Kämpfer.

Seeresgruppe Deutscher Krampitz: Kleinere Infanteriekämpfe. An der Weste lebte er Artilleriekampf vorübergehend an.

Seeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sandgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Vargen in französische Stellungen eindringen. Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus ihrem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, 4 englische Großflugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister. Zubendorf.

Berlin, 16. August. Amteslich. Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 Tonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

U-Boote beschießen amerikanische Häfen.
Die Häfen Charleston, Savannah und Wellington, Nordkarolina in den Vereinigten Staaten sind gestern von mehreren Unterseebooten mit Geschossen beschossen worden. Der Schaden soll unbedeutend sein.

Oesterreichischer Seeresbericht.

Wien, 17. August. Amteslich wird veröffentlicht:
An der Südküste von Istrien wurden vier Seefischergesellschaften. — Bei der Abwehr eines auf Istrien gerichteten italienischen Angriffes lösch Oberleutnant Marcellini ein: englischen Offiziersflieger ab und errang dadurch seinen 8. Luftsieg. In Albanien wurde der Angriff mehrerer italienischer Schwadronen auf Stellungsteile im Sentalenbogen abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Fliegerangriff nach Innsbruck.
Aus der Richtung des Brenner erzielten in beträchtlicher Höhe über Innsbruck drei italienische Flieger, zwei Aufklärer und ein Jagdflieger vom Typen E. 15, deren Anflug bereits durch Alarmglocken gemeldet war. Bei ihrem Erscheinen erzielten die Abwehrschüsse sofort ein heftiges Feuer, hinderten die feindlichen Apparate, die weitere Minuten über der Stadt fliegen, tiefer zu gehen und zwangen sie, ohne daß sie Bomben abwarfen, zur Umkehr.

Verbot des Aufstiehs.
Dünkirchen wurde in der Nacht vom 14. zum 15. August von deutschen Flugzeugen angegriffen, ebenso Boulogne und Calais. Heber Dünkirchen wurden 20 Verbot abgeworfen. In Calais soll der Schaden be-

trächtlich sein. Boulogne scheint ebenfalls gelitten zu haben.
Eine vernünftige englische Stimme.
Zur Frage der deutsch-englischen Beziehungen schreibt der englische Friedensfreund Henry Noel Brailsford im Augustheft 1918 der Zürcher Monatschrift „Das neue Europa“: Die gänzliche Verhöhnung jeder überlichen Ausdehnung Deutschlands würde dazu führen, daß es danach trachten müßte, ein großes europäisches Reich zu gründen. Ein solches erweitertes Mitteleuropa würde für die Welt bedrohlich sein. Großbritanniens müße daher zu seiner verhältnismäßigen Politik der letzten Friedensjahre zurückkehren: müße es nach dem Kriege ernstlich versuchen, durch einlässige Vereinbarungen seine Semacht mit wirtschaftlicher Freiheit, also auch mit den vernünftigen Ausdehnungsansprüchen anderer zu verbinden. Es muß den Deutschen Raum gewähren für ihre berechtigten Bestrebungen, ihren Wohlstand, ihre Annehmlichkeiten ihre Verbesserung an der wirtschaftlichen Entwicklung Europas und der Erde, wenn es nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen will, unsere „Machtmacht“ auf der Grundlage der Geschichte zu leben und zum Ausgangspunkt einer uns und unsere Kinder arg bedrückenden Fällungsfrist — zur Verteidigung unserer ungerechten Ausdehnung Deutschlands vom Weltmarkt zu machen die schließlich nicht einmal mit Sicherheit zu verbieten vermag, wo für wir kämpfen: die Möglichkeit weiterer Kriege müssen den Deutschen im Friedensstills ihre Kolonien wiederzugeben — etwa im Austausch gegen Zugeständnisse in den schwedischen Nationalitätsfragen; und sollte es ganz unmöglich sein, ihnen ihre Amtesliche Ueberbesetzung zurückzuführen, so haben wir auf unsere Kosten für Ersatz zu sorgen, sei es in den Aonabotenden Besitzern der Franzosen, sei es durch Erwerbung eines Teiles der portugiesischen Kolonien, sei es anderweitig.

Auch Gey für den Verständigungsstreifen.
Die passifische Zeitschrift „Common Sense“ erklärt von uninteressierter Seite, daß Lord Gey mit den Amteslichen Landbesitzern die Notwendigkeit einer reichen Verbesserung eines Verständigungsstreifens vollkommen übereinstimme. Das Blatt führt aus: daß die Meinung dieser beiden lebendigen Staatsmänner der Amteslichen Meinung zu denken geben sollte. Man dürfte sich nicht von der Kriegspresse irreführen lassen, die nach wie vor das Ausmaß und die Bedeutungslosigkeit der Landbesitzern Bewegung zu verschleiern bemüht ist. Die Amtesliche Ausnahme, die einzelne passifische Abgeordnete bei Wählerversammlungen in ihren Wahlbezirken annehmen haben, sei für das wachsende Friedensbedürfnis und für die Befriedigung des politischen Urteils sehr begründend.

Die Ententeplanke fordere die Amtesliche Regierung auf, die Initiative zur Friedensvermittlung zu ergreifen. Der Staatsminister Eden antwortete nach Bestehen seiner Kollegen, daß trotz des lebhaften Wunschens der Regierung, an der Verhandlung des Verständigungsstreifens, eine Initiative ihrerseits zu ergreifen sei, solange der Wunsch, eine Vermittlung anzunehmen, bei den Kriegführenden nicht vorhanden sei. Die Regierung verfolge jedoch mit größter Aufmerksamkeit die Entente und an der Friedensfront und werde nicht versähen, ihre Dienste bei Gelegenheit anzubieten.

Poste wieder in Berlin.
Der Berliner Postchef der russischen Sowjetrepublik Herr Post ist von seiner Reise nach Moskau wieder eingetroffen. Die Reise galt der Berichterstattung über den von den deutschen und russischen Unterhändlern paragrahen Ergänzungsvertrag zum Vertrag über den Friedensvertrag. Aus welchem Grunde Herr Post, der sich in Moskau nur einen Tag aufgehalten hat, so schnell wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, ist noch nicht bekannt.

Ausflug nach Ost.
Wladislaw bildet jetzt der Sammelplatz für alle Generäle der Ostfront. So ist dort General Anstift, der seit einem Jahre verabschiedet war, eingetroffen und hat General Gortchakow zur Verfügung gestellt. Zu gleicher Zeit mit General Anstift ist General Gortchakow dort erschienen. General Anstift ist der bekannteste der russischen Heerführer dieses Krieges. Generaladjutant Gortchakow war Oberbefehlshaber der russischen Westfront während der in „Stut und Sumpf“ erlittenen „Offensive im März 1916.

Ausflug nach Ost.
Nach dem Beispiel Englands werden auch die Amteslichen Ententeemächte eine diplomatische Mission beim japanischen Expeditionskorps in Sibirien beauftragen lassen.
Das heißt, man traut den Japanern nicht über den Berg und setzt ihnen die diplomatischen Missionen als Auspasser hin.

Berlin, 18. August. Amteslich. Unsere U-Boote versenkten im Kanal und westlich davon ein feindliches Schiffstun 13 000 T. A. A.